Abend-Ausgabe. Nr. 480. Berlin, Donnerstag, den 13. Oktober 1892.

Neue Preußische Zeitung.

Nr. 480. Abend-Ausgabe. Berlin, Donnerstag, den 13. Oktober 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne Nr wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräger-Straße Nr 15, und die bekannten Spediteure. Inseriren-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Gottes Gnade für Königs und Vaterland.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Paris, 13. Oktober. (D. B. H.) Die Budget-Kommission verweigerte 200 000 Frcs. Kredit zur Vertheidigung der französischen Pestlinien am oberen Ubangi.

Rouen, 13. Oktober. (D. B. H.) Das Kolumbusfest ist in der Kathedrale glänzend verlaufen. Pater Dideu hielt die Hauptrede, in welcher er erklärte, an die Stelle des Willens der allmächtigen Könige sei die Meinung des allmächtigen Volkes getreten.

Carmaux, 12. Oktober. (W. T. B.) Der Bergmann Leuy, welcher nach Verbüßung einer achttägigen Gefängnißhaft gestern Abend hierher zurückkehrte, wurde am Bahnhofe von den Deputirten Ferroul und Baudin, sowie den Maire Calvignac erwartet und mit lebhaften Ovationen empfangen. Derselbe begab sich sofort in den Versammlungssaal des Arbeiter-Syndikats, wo eine Zusammenkunft der Strikenden stattfand. Als er den Saal betrat, wurden ihm Blumensträuße dargereicht, die Bergleute sangen die Carmagnole. Leuy dankte in seinem Dialekt für den herzlichen Empfang. Nachdem hierauf die Deputirten Ansprachen gehalten und die Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zum Verharren auf ihrem Standpunkte ermahnt hatten, genehmigte die Versammlung eine Tagesordnung, in welcher unter Appell an die Solidarität der Arbeiter denselben empfohlen wird, den Strike fortzusetzen und trotz der Provokationen des Präfekten die Ruhe aufrecht zu halten.

Carmaux, 13. Oktober. (D. B. H.) Die Lage ist ernst; die Aufregung unter den Ausständischen nimmt bedrohliche Formen an. Alle Hauptplätze und Kreuzungspunkte der Wege sind von der Gendarmerie unausgesetzt besetzt. Kavallerie verhindert jede Ansammlung. Der infolge eines Mißverständnisses beanstandete Erlaß des Präfekten des Tarn-Departements ist nachträglich von Loubet bestätigt worden. Die anwesenden Pariser Abgeordneten verweigern den Präfekten-Erlaß zu respektiren.

London, 12. Oktober. (W. T. B.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Buenos Ayres gemeldet wird, ist die außerordentliche Session des Kongresses heute eröffnet worden. Der Präsident Saenz Pena leistete den Eid auf die Verfassung und versprach in seiner Rede die Vorbereitung von Reformen. Er erklärte ferner, er werde sich bei der Verwaltung seines Amtes nicht vom Parteigeist leiten lassen, damit die Einheit unter allen Argentiniern aufrecht erhalten bleibe. Gegen Störenfriede aber werde er rücksichtslos vorgehen. Seine Regierung gedenke, der Verwaltung der Finanzen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und alle möglichen Ersparnisse zu fordern. Zum Schlusse forderte der Präsident alle hervorragenden Staatsmänner auf, ihn bei den Bemühungen um die Wiedererhebung des Landes zu unterstützen. — Der ehemalige Präsident Pellegrini wurde in dem Augenblicke, als er das Präsidentschaftsgebäude verließ, von Schüssen angegriffen. In den Straßen fanden einige Ausläufe statt.

Madrid, 13. Oktober. (W. T. B.) Gestern wurde hier ein Freidenker-Kongreß eröffnet. Aus dem Auslande sind einige Vertreter erschienen.

Huelva, 12. Oktober. (W. T. B.) Heute wurde in La Rabida in Gegenwart einer großen Menschenmenge das Kolumbus-Denkmal enthüllt; viele amerikanische Kriegsschiffe sind an den Festlichkeiten im Hafen erschienen. — Die Königin hat dem Herzog von Veragua, einem Nachkommen von Kolumbus, die größte Zahl von Orden vom goldenen Vließ verliehen.

Petersburg, 12. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser Alexander ist gestern Abend 6½ Uhr von der Jagd bei Lipsk, einer 17 Werst von Sterniewice gelegenen Zwischenstation, wohlerhalten dorthin zurückgekehrt.

Athen, 12. Oktober. (W. T. B.) Heute Nachmittag fanden neuerliche Demonstrationen seitens der Studenten statt, welche schließlich von der Polizei durch Anwendung von Spritzen gestreut wurden.

New-York, 12. Oktober. (W. T. B.) Kolumbus-Feier. Heute fand eine große militärische Kundgebung und die Enthüllung des Denkmals für Christoph Kolumbus statt, welches der Staat New-York von den hiesigen italienischen Vereinen gewidmet worden ist. Vizepräsident Morton hielt bei dieser Gelegenheit im Namen des Präsidenten Harrison eine Rede, in welcher er die Beziehungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten als sehr herzlich bezeichnete. — Aehnliche Kundgebungen haben in Chicago, Philadelphia und Baltimore stattgefunden. Ueberall herrschte große Begeisterung.

Französische Schliche in Spanien.

Der „Temps" läßt sich aus Madrid die folgenden sehr beachtenswerthen Nachrichten schreiben:

„Eine solche politische Thätigkeit ist in der republikanischen Partei, namentlich aber unter den Radikalen zu spüren. Der Radikalismus verspricht sich für zur Zeit vielleicht nur es nicht leichtgläubigen Beobachungsvorsätzen, in welchen er nicht keine Aenderungen hatte. Jüngst hat Don Kartes, ohne sich direkt für eine unmittelbar zu ergreifende Aktion auszusprechen, doch einem seiner Parteigänger erklärt: „Ich will nichts direkt gegen die Monarchisten unternehmen, wenn aber die republikanische Partei aus der bisher beobachteten Reserve hervortritt, werde ich mich nicht lange „effaciren." Man liegen alsdann Anzeichen vor, daß die republikanische Partei nicht länger warten will.

Gouvernementale und Opposition bemühen sich die Unterstützung oder wenigstens die wohlwollende Neutralität des Parteis zu erlangen. Die Intervention Leo XIII. zu Gunsten der gegenwärtigen französischen Regierung hat auf verschiedenen Seiten den Wunsch nach einer ähnlichen Intervention in Spanien wachgerufen. Auch ist sehr bemerkt worden, daß selbst die Herren Salmeron und Zorilla für sich bekundet haben, in ihren letzten Reden oder Manifestationen zu Gunsten der Republik und der katholischen Religion. Das ist offenbar eine captatio benevolentiae an die Adresse des Vatikans von Seiten der Führer der republikanischen Partei, während bisher nur Castellar in dieser Tonart zu reden pflegte.

Andererseits wünschte die Regierschaft vom Papste eine formelle Erklärung gegen Republikaner und Karlisten. Bisher aber hat Leo XIII. sich nicht dazu bewegen lassen, und er ist seit entschlossen, keine Erklärung abzugeben. Die Unterstützung, welche der Karlismus bei der Majorität des spanischen Klerus findet, paralysirt im voraus jede Intervention des Papstes. Leo XIII. erinnert sich sehr wohl der Schwierigkeiten, auf welche er in Irland stieß, als er, wolle die nationalen Bestrebungen verdammen. Der Papst wird sich daher nicht kompromittiren wollen und eine Aufgabe verweigern (refusera de se prononcer)."

Die Parteilichkeit, mit welcher das offizielle französische Organ gegen die Regierschaft und die legitime Staatsfolge in Spanien auftritt, ist sehr bezeichnend und nur schlecht auch das Verschleiern des Karlismus verdeckt. Das Thatsächliche ist, daß man französischer Seite schon seit Jahren jetzt aber in verstärkter Maße eine mühlende Thätigkeit zum Sturz der monarchischen Regierungsform stattfindet. Die Idee von den romanischen Republiken unter französischer Führung gehört keineswegs zu den Ausgeburten einer erhitzten Phantasie, sondern sie fällt in das Programm einer jeden republikanischen Regierung Frankreichs. Mehr als einmal sind in den letzten Jahren die Hebel in Portugal und Spanien angesetzt worden, bisher noch immer vergeblich. Jetzt scheint eine neue Aktion bevorzustehen — die großmüthigen Franzosen wollen die Zeit nützen, die ihnen durch die Minderjährigkeit des spanischen Königs günstige Chancen zu bieten scheint — und, um ihrer Sache sicher zu sein, drohen sie dem Papste mit dem Abfall der spanischen Klerisei, wenn er sich für das Kind auf dem Throne aussprechen und das spanische Volk an seine Loyalitätspflichten erinnern sollte.

Es ist wirklich schwer zu verstehen, wie eine so illegale Politik in monarchischen Staaten Unterstützung und Förderung finden kann.

Kraftlose „Mache".

Das „Berl. Tgbl." verdenkt es uns gewaltig, daß wir gegen die sogenannte „ethische Bewegung" Stellung genommen, und giebt damit sehr wider Willen zu, daß diese „Bewegung" ihrem Kerne nach das ist, was wir in ihr sehen. Handelte es sich nicht um die Interessen des Judenthums (wenn auch hier im weitesten Sinne des Wortes), so brauchte sich dessen Berliner Hauptorgan zu nicht um die Sache zu kümmern und würde es wohl auch nicht thun. Allein die von uns soeben erst bekuchtete Thatsache, daß in Chicago 1893 ein „Weltreligions-Kongreß" abgehalten und bei dieser Gelegenheit mit Hochdruck gegen den Antisemitismus vorgegangen werden soll, muß es recht wahrscheinlich machen, daß die „ethische Bewegung" hauptsächlich zu dem Zwecke in Gang gebracht werden soll, um den „Chicagoer Machern" in die Hände zu arbeiten, ihre Thätigkeit der Boden zu bereiten. Wäre es nicht an dem, weshalb kann jetzt plötzlich diese neuen „Ziele", die doch, wie wir schon dargelegt, in Wahrheit nur die alten sind, wie sie soeben erst in der Evangelischen Lehre verkörpert worden sind? Diese Bewegung, die in den letzten zwei Jahren das „Heil" bedeuten sollte, scheint mit einem Male „abgethan" zu sein. Die liberale Presse kümmert sich nicht mehr um sie, es ist, als ob sie nicht vorhanden wäre. Einen schlagenderen Beweis für das Zutreffende unserer Behauptung, daß es sich bei den „religiösen" Anstrengungen der Gegner um eine bekannte Sache handelte, kann es schwerlich geben. Seit dem Auftreten Ulrichs und Rongs in den vierziger Jahren haben wir mindestens ein halbes Dutzend „Reformatoren" gehabt, von denen hier nur an den „Kegitanten"-Häuptling Dr. E. Löwenthal, erinnert werden möge, der einst auch mit dem Anspruch hervortrat, die Welt „sittlich-religiös" zu „verjüngen". In neuerer Zeit sind ihm der „Lessing-Bund", der „Deutsche Freidenker-Bund" und noch verschiedene andere „Bunde" dieser Art gefolgt, um ebenso schnell von der „Bildfläche" zu verschwinden, als sie auf derselben erschienen waren. Ist das alles etwa nicht wahr?

Solche agnostischen Organe, die Vorstand genug haben, um zu begreifen, daß auf diesem Gebiete mit der bloßen „Mache" nicht viel auszurichten ist, aber freilich nicht verstehen, daß man mit der Kritik keine Kirchen gründet, geben denn auch seufzend zu, daß unsere Zeit keine „religiös" angelegte sei, d. h. sie verzichten auf die Erfolge, welche der „Wild- und Wiesen"-Liberalismus aus jenen hohlklingenden Vertrage herauszuschlagen sieht.

Daher der kläglichsinnige Ton, in den der „Fall Harnack" von den „vornehmen" liberalen Blättern meist behandelt wird. Mit den Angriffen gegen das apostolische Glaubensbekenntniß sind sie ganz einverstanden und wünschen ihnen alles Gute; im Grunde aber erwarten sie nicht viel davon. Eine mehr oder weniger bestimmte Empfindung sagt ihnen eben doch, daß ein geringes Häuflein Gläubiger mehr vermag als ein ganzes Heer Ungläubiger, wenn sein Glaube der rechte ist, und daß derselbe die ganze Konsistorialität des „Lebens" nicht ausreicht, um die Kirchen zu errichten, welche die Vorbedinger des Apostelkirmes einnehmen, so lange diese selbst sich nicht aufgeben wollen. Von diesem Standpunkte sehen wir auch die „Wege" der „ethischen Bewegung" wohlbetrachtet; sie wird vergeben sein, ehe man sichs versieht. Das ist aber kein Grund, die Sache nicht beim rechten Namen zu nennen. Damit geschehe den Gegnern ein Gefallen, auf den sie keinen Anspruch haben. Der eben erwähnte heftige Angriff des „Berl. Tgbl." zeigt, wie unbequem ihnen die Bestrebungen ist, die wir den Veranstaltungen der „Ethiker" voraussehend haben, und das eben sollte sie sein.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* **Berlin**, 13. Oktober. Bekanntlich ist der bisherige Kontre-Admiral Valois, Inspekteur der 1. Marine-Inspektion, unter dem 10. d. unter Beförderung zum Vice-Admiral, zum Chef der Marinestation der Nordsee ernannt worden.

Anton Friedrich Wilhelm Valois ist 1841 in der Provinz Preußen geboren und trat im Jahre 1857 als Kadetten-Aspirant in die preußische Marine ein. Noch im selben Jahre wurde er zum Kadetten, 1859 zum Seekadetten, 1864 zum Unter-Leutnant z. S., 1867 zum Leutnant z. S. befördert. Im nächsten Jahre fungirte Valois als Adjutant beim Kommandeur der 2. Werftdivision und im Jahr später als Wachtoffizier an Bord des Panzerschiffes „Arcoverin". 1870 zum Kapitän-Leutnant befördert, wurde er als erster Offizier des Schraubenzweidecksschiffes „Musquete" kommandirt und übernahm, nachdem er die Maschinisten-Abtheilung der 2. Werft-Division kommandirt, 1873 das Kommando des Avisos „Herzog Ernst Albrecht". 1874 wurde er erster Offizier der damals dem Kronprinzen gehörenden angeworbenen Panzerfregatte „Hansa", und bald darauf, nachdem er inzwischen 1875 zum Korvetten-Kapitän aufgerückt war, das Kommando des „Kaiserin" und später der Korvette „Victoria". Mehrere Jahre hindurch war er danach Abtheilungsführer bei der 1. Marineinspektion, 1884 zum Kapitän z. S. befördert, übernahm er 1884 das Kommando der Kriegsfregatte „Gneisenau", die im Herbst jenes Jahres mit dem westafrikanischen Geschwader nach Kamerun abdampfte. Dem 1886 nach Deutschland zurückgekehrten wurde durch die II. Marine-Inspektion, dann wurde er Chef der Werft zu Danzig und dann die der Werft zu Kiel übertragen. Am 1. April 1889 zum Kontre-Admiral befördert, erhielt er dann das Kommando des Kreuzergeschwaders. Bekannt ist sein energisches und maßvolles Auftreten in Zaire-Sansibar. Wie Steinhard in Ostafrika, so hat Valois in Westafrika die deutsche Flagge in hohen Ehren und Ansehen gebracht. Von dort wurde das Kreuzergeschwader bekanntlich nach Ostasien und Australien beordert, und der Kontre-Admiral Valois übernahm 2. Juni September die I. Marine-Inspektion ernannt.

Se. Maj. der Kaiser und König erfreut sich, nach den aus Wien hierher gelangten Nachrichten, des besten Wohlbefindens. Der Kaiser nahm auch während seines dortigen Aufenthaltes in gewohnter Weise Vorträge entgegen und erledigte die laufenden Regierungs-Angelegenheiten. Heute Abend gedenkt Se. Majestät sich von der österreichischen Kaiserfamilie und den anderen Gastfreunden in Wien zu verabschieden und nach der Tafel mit einer Begleitung Abends gegen 9 Uhr Wien zu verlassen. In Prag kann wieder der Kaiser in keinem Sonderzug morgen Vormittag ausschreiten. Gegenüber der Nachricht, daß Wien Kaiserin hierfür immerhin noch Abendzeugen entreten.

— Das Befinden Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin, sowie der kleinen Prinzessin-Tochter ist das erfreulichste. Wiederholt hatte Ihre Majestät schon in der Mittagszeit bei warmer schöner Witterung kurze Spazierfahrten im geschlossenen Wagen in den Rauwerswälde unternommen. Nachmittags unternommen, welche der erlauchten Frau vorzüglich bekommen sind.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Leopold traf auf der Rückreise von Wien, gestern Nachmittag auf der Station Grafenberg ein und begab sich von da aus Wagen direkt nach Jagd Hubertusstock. Ihre K. H. die Frau Prinzessin, welche in den letzten Tagen an einer leichten Erkältung litt, ist (wie wir vernehmen) fast vollständig wiederhergestellt.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Karl wird von ihrem Sommerreisen nach Italien und der Schweiz am Sonnabend in Berlin zurückerwartet.

— Se. H. der Erbprinz und J. K. H. die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, welche (wie schon theilweise erwähnt) an dem goldenen Hochzeitsfeierlichkeiten in Weimar nach Berlin zurückkehrt sind, begaben sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr von hier nach Potsdam, statteten dort Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin im Marmor-Palais einen Besuch ab, wo sie für eine Stunde verweilten, und kehrten hierauf nach Berlin zurück.

— Se. H. der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin ist, wie nachträglich gemeldet wird, dieser Tage aus dem Süden kommend hier durch- und nach Ludwigslust weitergereist.

— Der Fürst Karl zu Isenburg-Birstein traf heute Vormittag aus Birstein hier ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. — Ebenda ist auch der Fürstlich Isenburgische Domänenrath v. König abgestiegen.

— Durch Kaiserliche Kabinetsordre vom 10. d. sind die Kontre-Admirale Köster und Valois (wie schon gemeldet) zu Vize-Admiralen befördert, ersterer unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung, letzterer unter gleichziger Ernennung zum Chef der Marinestation der Nordsee. — Die Kapitäne z. S. Hoffmann und Aschenborn sind zu Kontre-Admiralen befördert, ersterer unter Belassung in seiner bisherigen Stellung, letzterer unter gleichzeitiger Ernennung zum Inspekteur der 1. Marine-Inspektion. — Der Flügeladjutant Z. M. des Kaisers Kapitän z. S. Frhr. v. Senden-Bibran ist in der Stellung à la suite zum überzähligen Kontre-Admiral befördert.

— Der schwedische Geschäftsträger in Lissabon, Graf Trenblein, welcher kürzlich aus Stockholm hier eintraf, ist heute Mittag nach Lissabon weitergereist, um sich auf seinen Posten zu begeben.

— Der deutsche Gesandte in Japan, Frhr. v. Gutschmidt, gedenkt nach mehrmonatlicher Urlaub morgen Berlin zu verlassen und sich nach Italien zu begeben. Am 27. d. M. wird Baron v. Gutschmidt von Brindisi aus in See gehen, um sich auf seinen Posten nach Japan zu begeben.

— O Auch die in Berlin lebenden Niederländer haben es sich nicht nehmen lassen, der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar (wie wir schon kurz erwähnten) zum goldenen Jubeltage eine Huldigung darzubringen. Der Vorsitzende des Vereins „Niederland zu Oranje", Kanzler Dr. Jongema von der Veeg, und der Schriftführer Oskar Lüßow wurden, wie jetzt des näheren gemeldet wird, am Mittwoch von der Frau Großherzogin empfangen und durften eine vom Königlichen Hofsilbergraben und Maler C. Hacker. Unter den Linden 29, künstlerisch hergestellte Adresse überreichen. Diese ist an der Spitze das große Allianzwappen, unter dem eine Widmung in holländischer Sprache die Gesinnungen zum Ausdruck bringt. In einer ornamentalen Kartusche steht man das Monogramm des erlauchten Jubelpaares; zwei Lorbeerzweige halten das Stadtwappen von Weimar; das Ganze ist von zwei Wappenzweigen durchrankt. Die Aufschrift, die in holländischer Sprache verfaßten Textes ist wie die Randzeichnung im Renaissancestil gehalten. Ein Einband aus blauem Seidenplüsch mit edel vergoldetem Kranze umhüllt diese Adresse. Gleichzeitig mit der Adresse wurde auch ein prachtvolles Blumen-Arrangement mit Schleifen in den Nationalfarben im Namen des Vereins der Frau Großherzogin übergeben.

Vom Bundesrath.

* **Berlin**, 13 Oktober. Zur selben Zeit, da der Bundesrath nach der Sommerpause wieder zusammentritt und die Ausschüsse von neuem bildet, ist die amtliche Verkündigung erfolgt, daß Se. Maj. der König von Württemberg den Finanzminister Dr. v. Riecke zum Bundesraths-Bevollmächtigten ernannt hat. Bisher waren aus dem württembergischen Staatsministerium der Präsident und Minister des Auswärtigen v. Mittnacht und der Minister des Innern, v. Schmid, Mitglieder des Bundesraths; hierin wird Württemberg von den übrigen größeren Bundesstaaten als Preußen an erster Stelle ordnet seit fast zehn Jahren alle seine Staatsminister in den Bundesrath ab; dann hat Bayern seinen Finanzminister Frhrn. v. Riedel und Sachsen seinen Finanzminister v. Thümmel schon vor über der Jahresfrist zu Bevollm. Wenn das Königreich Württemberg jetzt ein nachfolgt, so geschieht das wohl in Rücksicht auf die bedeutungsvollen Finanzfragen, mit denen die gesetzgebenden Faktoren im Reiche sich demnächst zu beschäftigen haben werden. Da die 4 Stimmen, welche Württemberg im Bundesrath führt, bereits nach früherer Ernennungen besetzt waren, so liegt die Annahme nahe, daß einer der früheren Bevollmächtigten zum Stellvertreter ernannt werden soll.

Wenn auch der Bundesrath beim Beginn seiner Herbstsitzungen sich sicherlich neu konstituiren, indem er seine Ausschüsse von neuem wählt, so wird damit doch nicht eine neue Sitzungsperiode eingeleitet; vielmehr kann als solcher Abschnitt in den Arbeiten nur die Weihnachtspause angesehen werden, denn vom 1. Januar ab werden die Drucksachen stets vor der Zahl 1 numerirt, während man bis in die Mitte der 80er Jahre immer im Herbste die neue Reihe begann.

* **Berlin**, 13 Oktober. Dem Bundesrath ist eine Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblaus, zugegangen. — Auf heute ist wieder die gewohnliche wöchentliche Plenarsitzung anberaumt, auf deren Tagesordnung sich nur kleinere Gegenstände befinden, u. a. ein Antrag Anhalts, betr. Abänderung des Salzsteuer Verwaltungs-Etats.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Oktober. „Ist es Wahnsinn gleich, so hat er doch Methode," könnte man mit Bezug auf die alberneu Anklagungen russischen und französischen Blätter sagen, die die Behauptung wagen, der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien sei einem neuen Verbündeten unwillkommen. Die Tiefen unverschämten Geschwätzes doch eine Methode zu Grunde liegt, erscheint sonnenklar daraus, daß sich die russischen Blätter an das bereits allseits dementirte, zuerst von Petersburg aus in die Welt gesetzte Gerücht von einer Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Zaren Nikolaus und es an Erörterungen über die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland benutzen. Sie suchen an eine Wandlung in der Oesterreichisch-russischen Politik und an eine Erkaltung der österreichisch-deutschen Beziehungen glauben zu machen.

Selbst etwa die feindlichen Bemühungen, die die Ehrenrede des Kaisers Franz Joseph und des Grafen Kalnoky in der russischen Presse gefunden haben, der Zweck gehabt haben, solchen überschen Behauptungen den Boden zu ebnen? Es wäre nicht das erste Mal, daß russische Blätter den verzweifelten Versuch machen, in solcher Weise Mißtrauen zwischen den Verbündeten zu säen. Das gleiche wurde ja auch von der französischen Presse bezüglich des Besuchs Italiens zu seinen Verbündeten versucht.

Man muß sich wundern, daß für ein derartiges Bemühen, das man mit Rücksicht auf seine Psychologie kaum eine Lüge nennen kann, der gegenwärtige Augenblick gewählt wird, wo sich Kaiser Wilhelm in Wien zu Besuch befindet, hauptsächlich keine Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen zu konstatiren sind und dem Besuche eben erst jene zahlreichen Kundgebungen der Wohlwollendsten Gesinnungen stattfand, zu denen die Feier der Anwesenheit der deutschen Dulaner-Kette in Wien und der österreichisch-ungarischen Infanterie in Berlin Veranlassung geboten hat. Solche Tatsachen sind bisher dunkten keiner ernsthaften Widerlegung. Die heutigen Ausläufern verdienen nur mit Rücksicht auf die ihnen Absichten, die sie verraten, niedriger gehängt zu werden.

* **Berlin**, 13. Oktober. Die „Leipziger Ztg." veröffentlicht eine längere Zuschrift des Frhrn. v. Frege, in welcher sich derselbe über die Nachwahlkreise einer Wiederkehr des Zensuswahlen Preußens ausspricht und die Wahlkreisgeometrie bemerkt, welche die Vorbereitung derselben und des einzuberufenden Parteitages bietet. Auf den materiellen Inhalt der neuen Programm Formulierung geht Frhr. v. Frege in einzelnen in dieser seiner Zuschrift kaum eingehen Weise nicht ein, nachdem er seine bedeutungsvollen Ansichten bereits im vorigen Jahre in einem sehr ausführlichen und detailirten, in der „Kreuzzeitung" auch von ihm veröffentlichten Vortrage in Meißen kundgegeben hat.

* **Berlin**, 13. Oktober. Die „deutsch-freisinnigen" Wahlmänner des ersten Berliner Landtags-Wahlbezirks, die sich heuten in der bekannten „imposanten" Weise versammelt haben am 12. d. M. den Reichstags-Abgeordneten Träger als Kandidaten aufgestellt. Der „Dichter der Gartenlaube" hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, die neben der üblichen Versicherung, die „Volksrechte so weit als möglich wahren" zu wollen, immer wieder sehen, nur eine bemerkenswerthe Aeußerung brachte: die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes für den Landtag, dessen Wahlsystem, das elende Dreiklassensystem, durch das neue Einkommensteuergesetz noch elender geworden sei. Die „brutale Macht des Geldes" sei dadurch noch erheblich verstärkt, man dürfe aber nicht das wichtigste Recht des Volkes nach dem Geldsacke beurtheilen, weshalb eben die „einzige Remedur" in der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes und zwar noch vor dem Eintritt der nächsten „Legislaturperiode" stehe.

Herr Träger hat sich da ein sehr wohlfeiles Vergnügen gemacht. So gut wie irgend einer muß er wissen, daß es keinem Menschen einfällt, die Einführung des allgemeinen Stimmrechts für den Landtag, noch dazu „vor Eintritt der nächsten Legislaturperiode" auch nur für möglich zu halten. Wäre es nicht an dem, so würde niemand längere Gesichter machen, als gerade der „Freisinn", dessen Herrschaft in den Städten auf dem „elendesten aller Wahlsysteme" beruht, mit ihm steht und fällt. Die „brutale Macht des Geldes", von der der Herr Abgeordnete so verächtlich spricht, ist das Lebenselement seiner Partei, die dieser Macht in ihren Thaten ja auch stets die Schleppe trägt, wie sehr sie ihr mit Worten ins Gesicht zu schlagen liebt.

— Heute Nachmittag um 1 Uhr hat eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Wie wir hören, wird erst in ihr der Termin der Berufung des Landtages festgestellt. Vermuthlich wird sie etwas früher erfolgen, als bisher angegeben wurde.

— Nachdem die Seuchen-Kommission ihre Berathungen abgeschlossen und sich über die Grundzüge eines Reichs-Seuchengesetzes ohne einen Widerspruch geeinigt hat, wird nun bald an die Ausarbeitung der Vorlage gegangen werden. Es bleiben noch einige Nebenfragen zur Entscheidung übrig, z. B. die Bestimmung, was als „Seuche" in dem Sinne des Gesetzes zu betrachten ist, über den Erlaß mancher Verfügungen u. a. Nach dem jetzigen Stande der Angelegenheit ist es anzugeschlossen, daß die Vorlage noch in diesem Jahre an den Bundesrath und Reichstag gelangen kann; doch gilt es für nicht unwahrscheinlich, daß sie dem Reichstage in einem späteren Stadium der nahenden Session zugestellt werden kann.

— Die Kandidaturen in Reichstags-Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg sind jetzt sämmtlich bekannt. Die Konservativen stellen v. Waldow-Fürstenau auf, die Nationalliberalen den Landrichter Curtius, die Freisinnler den Gutsbesitzer Drawe, die Sozialisten einen Arbeiter, die Antisemiten Ahlwardt auf.

— Zu Anschluß an frühere Mittheilungen wird bekannt gegeben, daß Waarenprobensendungen nach Portugal auf dem Wege über England wieder Beförderung finden.

— Wie Berliner Blätter melden, soll im Bundesrathe die Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuches hinsichtlich der Bestimmung über die Bestrafung des Hoch- und Landesverraths beantragt werden. Konkretes ist über diese Korrektur schon seit letzter Zeit bekanntlich verlautet. Es wäre nur zu wünschen, daß die Revision unserer Strafgesetzgebung überhaupt bald in Fluß käme. Die sogenannte „Zuhälter-Novelle" harrt noch der Erledigung, ferner haben die Erfahrungen bei den Bankerotteprozessen in der letzten Zeit ebenfalls hinreichend Stoff für eine Korrektur der anzuhängen Bestimmungen geliefert, und auch — um nur noch einen Gegenstand zu erwähnen — die Behandlung der jugendlichen Verbrecher erfordert eine Aenderung. Es wird sich darum bei der Revision des Strafgesetzbuches um eine ziemlich umfassende Arbeit handeln, und es wäre gerade um dieser Umstandes willen dankenswerth in Angriff zu nehmen sein wird.

* **Aus der Zauche**, 11. Oktober. [Sozialdemokratische Agitations-Kolonnen] aus Berlin durchzogen am Sonntag die Dörfer der Umgegend von Groß-Kienitz. Sie erschienen in jedem Dorfe einen 24 Mann stark, in Kriekow und Dippmannsdorf, während die Bauern in der Kirche waren. Die Agitation geschah durch Verbreitung von Aufrufen zur Wahl der und eines Flugblattes. An die arbeitende Bevölkerung in Stadt und Land." Jede Kolonne hatte ihren „Hauptmann", der den Sammelplatz, die Zeit des Aufenthalts in jeder Ortschaft und die Vertheilung und Direktion der Mannschaften in schneidiger Weise bestimmte. Man sind immer nur sechs Mann stark, da man wohl nicht überall freundliche Aufnahme erwartete. Mit Eifer und Fleiß sinnen die Sozialdemokraten an dieser Agitationsarbeit. Kein Haus wurde übersehen. Wer die Thür verschlossen, wurde aus Fenster geklopft. Wurde nicht geöffnet, so schob der Sozialdemokratische Kolporteur seine Blätter durch die Ritzen der Hausthür, während die Schnitterinnen ihnen Mann hoch ihn dachte. Die Empfänger der Blätter waren meistens völlig überrascht und wußten nicht, was das heißt. Auf der Landstraße trat den Kolonnen die Kolonne des Berliner Arbeiter-Vereins entgegen; vielmehr kann als solcher Abschnitt in den Arbeiten nur die Weihnachtspause angesehen werden, denn vom 1. Januar ab werden die Drucksachen stets vor der Zahl 1 an numerirt, während man bis in die Mitte der 80er Jahre immer im Herbste die neue Reihe begann.

* **Berlin**, 13 Oktober. Dem Bundesrath ist eine Denkschrift, betr. die Bekämpfung der Reblaus, zugegangen. — Auf heute ist wieder die gewohnliche wöchentliche Plenarsitzung anberaumt, auf deren Tagesordnung sich nur kleinere Gegenstände befinden, u. a. ein Antrag Anhalts, betr. Abänderung des Salzsteuer Verwaltungs-Etats.

* **Breslau**, 12. Oktober. [Ernennung] Landgerichtsrath Uttig hierselbst ist, wie es heißt, zum Oberlandesgerichtsrath beim hiesigen Oberlandesgericht ernannt.

K **Aus Schlesien**, 12. Oktober. [Deutsch-Soziales.] Der Abg. Liebermann v. Sonnenberg unternimmt zur Zeit, zur Unterstützung der deutschsozialen Parteiorganen eine Agitationsreise durch die Provinz. Am 12. d. reiste er von Breslau zu den Provinzialversammlungen, verbunden mit einer öffentlichen Versammlung, in welcher Herr v. Liebermann sprechen wird. Seit dem 1. d. erscheint hier in einer Auflage von mehreren tausend Exemplaren die „Deutsche Volkszeitung", ein Organ des deutschsozialen Preßbureaus, Berlin S.

K **Aus Schlesien**, 12. Oktober. [Personalien. Gebirgsbahn.] Heute Vormittag trafen SS. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen aus Fahla i. Th. auf ihrem Schloß in Kamenz ein. Auf Fahla Schloßkamenz werden Herr Lieutenant v. Grumbkow und Frau Gemahlin, die bekanntlich Hofstaatsgeschenke erhielten. Die Ankunft der hohen Herrschaften wird erst in einer Woche erwartet. — Gestern fand in Breslau der langjährige Direktor für das katholische höhere Schulwesen, Provinzial-Schulrath a. D. Dr. Santwitzky, ein Mann, der sich allseitigen der größten Verehrung und Liebe erfreute, seine Ruhestätte. Die Ursache ist unbekannt, aber es heißt, daß die Eisenbahnverwaltung beabsichtigte Gebirgsbahn soll vorläufig über im nächsten Frühjahr ihre Arbeitung über das Gebiet — von Petersdorf durch die Schreiberhauer Einsattelung zwischen Kiesen- und Hochstein — und dann weiter bis zur Ober-Schreiberhau Gemeinden in Tannwald führen. Zu diesem Zwecke findet heute eine Konferenz der deutschen und österreichischen Interessenten in Warmbrunn statt.

* **Stuttgart**, 12. Oktober. [Zum Rücktritt Dr. v. Hauck.] Die Bürgerlichen Kollegien, eifersüchtig auf die Frau Oberbürgermeisterin v. Hauck eine Beileids-Adresse wegen Entbehrung ihres Gemahls vom Amte, und beschlossen, dem Dr. v. Hauck später im Falle seiner Wiederanstellung das Ehrenbürgerrecht der Stadt Stuttgart zu verleihen.

Stuttgart, 12. Oktober. [Wiederbesetzung.] Einige Besetzungen der württembergischen Nationalgesellschaft angeblich sind erfolgt der Nationalliberale Kiesmann von den „Altmann Schwäbischen" der dem Ulmer Schwäbischen. Die Anklage betraut einen von Kiesmann verfaßten antisemitischen Artikel „Der Zeitgeist". Der Angeklagte bestritt sich auf Prof. Bachler. Dieser stellt den als Verfasser des Artikels gestellt Hofr. Dr. Schwarzkopf, Hofprediger Wurmmann-Stuttgart und Pfarrer Pfeffer-Kornthal erklärten sich für den Artikel. Die Verteidigung anzuführten Stellen, wonach Kiesmann keine antisemitischen Ausführungen fügte, in Zeitungen nicht vorkommen. Der Staatsanwalt legte auseinander, daß die jüdische Nationalgesellschaft durch den von Kiesmann verfaßten Artikel beleidigt worden sei. Der Verteidiger dagegen behauptete, daß nur die jüdische Sittenlehre angegriffen sei. Die Geschworenen verneinten die Frage, es eine Beschimpfung der Nationalgesellschaft vorliege. Somit wurde der Gerichtshof auf Freisprechung erkennen.

(D. Tbl.)

* **Dresden**, 12 Oktober. [Ernennung. Entscheidung. Zur Militär-Verlage.] Die Wahlen im Reichstagswahlkreis der Königl. Landesfamilienfideicomiß ist nun beseitigt, indem der bisherige Oberkriegsrath in der Kriegsministerium zwischen Dr. jur Hugo Hamann zum ersten weiblichen Rathe beim Kriegsministerium mit Titel und Rang eines Oberkriegsrathes ernannt worden ist. — Ohne für das Vereinsleben nicht unwichtige Entscheidung hat die Königl. Kriegsministerium getroffen. Sie hat auf eine eingehende Beschwerde dahin entschieden daß für die Versammlungen politischer Vereine die Anwesenhe